

gründlich den alten liturgischen Kalender. Gleich hier ist dann auch die japanische Totenliturgie zu nennen. Weitere Kapitel behandeln die Sakramentenliturgie, vor allem Taufe und Firmung, Buße und Eucharistie, bei denen es um Sprache und Ritus geht, die Kirchenmusik und die liturgischen Bücher. Das Ergebnis kennt Licht- und Schattenseiten. Vieles wurde improvisiert, ohne gründliche theologische Reflexion und praktische Planung, einfach weil es die Umstände oder der Augenblick erforderten. Die Folge davon war mangelnde Konsequenz. So gab es zwar Ansätze zum Gebrauch der japanischen Sprache in der Liturgie, doch wurde niemals die Grundsatzfrage gestellt. Die Einführung des Episkopates sowie die Ausbildung des Parochialsystems führte schließlich eher dahin, die kirchliche Liturgie des heimischen Europa weithin zu übernehmen. Vf. macht nicht zuletzt die theologische Ausbildung der Missionare dafür verantwortlich. Umgekehrt weckte das Land mit seiner hohen Kultur und seinen reichen Formen die Initiativen, die dennoch möglich wurden.

Wittlacz

Hans Waldenfels

Renner, Frumentius (Hgb): *Der fünfarmige Leuchter*. Beiträge zum Werden und Wirken der Benediktinerkongregation von St. Ottilien. Band II: Klöster und Missionsfelder. Eos Verlag/St. Ottilien 1971; 556 S., mit zahlreichen geographischen Karten, Statistiken und Illustrationen.

Dem bereits besprochenen ersten Bande dieses Gedenkwerkes (vgl. ZMR 1972, 61–62) ist bald und in derselben ansprechenden Aufmachung der ungleich stärkere zweite Band gefolgt, der sich sowohl mit der Entwicklung der verschiedenen Klöster der Benediktinerkongregation von St. Ottilien als auch mit deren Missionsgründungen in Afrika, Asien und Lateinamerika befaßt. Jedoch handelt es sich in diesem Band, zu dem 23 Mitglieder der Kongregation, zumeist aktive Missionare, beigetragen haben, keineswegs bloß um eine geschichtliche Darstellung dieser Missionsgründungen, sondern auch um ethnologische, sprachwissenschaftliche, pastoraltheologische und missionswissenschaftliche Einzelstudien, je nach dem Interessengebiet der Autoren. Ein erster Teil bietet acht Studien über die Heimatbasis des Missionswerkes, wo die Geschichte von St. Ottilien seit 1903 sowie die Gründung und Entfaltung der Abteien Münsterschwarzach, Schweiklberg und Königsmünster in Deutschland, St. Otmarsberg in der Schweiz, St. Georgenberg in Österreich, St. Paul's Abbey und das Missionshaus Schuyler in USA behandelt werden. Auch dem Missionshaus St. Augustin in Henden (England) ist ein kurzer Abschnitt gewidmet. Der Abschnitt über Afrika enthält nicht nur aufschlußreiche Studien über die geschichtliche Entwicklung der Missionstätigkeit in Tansania und im Zululand, sondern auch über Islam und Missionsarbeit an der ostafrikanischen Küste, über einzelne Bantustämme und ihre Sprachen, über Entwicklung und Stand der christlichen, speziell der katechetischen Literatur, über einheimische Versuche monastischen Lebens sowie über Spaltung und ökumenische Bewegung in Südafrika. Die asiatischen Studien umfassen die Schicksale der koreanischen Kirche im 19. Jahrhundert, die Entwicklung der älteren und jüngeren Benediktinermision in Korea sowie die Missionsarbeit in der Mandchurei. Der südamerikanische Teil berichtet nicht nur über die Gründungen der Benediktiner in Venezuela und Kolumbien, sondern gibt auch einen instruktiven Überblick über die allgemeine Entwicklung der Kirche in Venezuela.

Auch dieser zweite Band ist randvoll mit solider Information, die gewissenhaft und zuverlässig dargeboten wird. Wenn auch die meisten Beiträge auf Einzelnachweise verzichten, manche stark den Charakter von Lebenserinnerungen haben,

so sind sie immer ein Gewinn für die Missionswissenschaft. Viele Darstellungen fußen auf unveröffentlichten Missionschroniken, Tagebüchern oder schwer zugänglichen frühen Veröffentlichungen. Auch die ethnologischen, linguistischen und pastoraltheologischen Arbeiten sind wertvolles Ergebnis selbständiger Forschung. Nur vermißt man bei allem Reichtum des Gebotenen eine ausführlichere Würdigung einer Reihe von Gelehrten dieser Kongregation, die sich besonders auf dem Gebiete der Missionswissenschaft verdient gemacht haben. Ein P. Maurus GALM ist nicht einmal im Index genannt. P. Laurenz KILGER, der bedeutende Pionier der afrikanischen Missionsgeschichte, und P. Thomas OHM, der richtungsweisende Missionstheologe und langjährige Herausgeber dieser Zeitschrift, haben weit mehr geleistet als verzeichnet wird. Daß sie „ihre Haupttätigkeit außerhalb des Klosters entfalteten“ (S. 37) war für die gesamte Missionsarbeit, selbst über den katholischen Raum hinaus, ein Gewinn. Alles in allem ist jedoch auch dieser zweite Band eine echte Bereicherung unseres missionarischen Wissens. Das Ganze ist eine wohlgelungene Selbstdarstellung der Kongregation, ein Zeugnis ihrer Vitalität und ihres bewundernswerten Einsatzes für das Werk Gottes in dieser Welt.

Würzburg

Bernward H. Willeke

Stomma, Elwira/Koszorz, Antoni, SVD (Ed.): *Z listów polskich misjonarzy* (= Collectanea Theologica, Studia Księży Werbistów, 3). Akademia Teologii Katolickiej/Warszawa 45 (ul. Dewajtis 3) 1971; 404 p.

Über den Anteil Polens an der Weltmission wissen wir nicht viel. Immerhin ist festzustellen, daß das Zweite Vatikanische Konzil auch hier Anstöße gegeben hat. Die Zahl polnischer Missionare soll im letzten Jahrzehnt beachtlich gestiegen sein; insgesamt arbeiten 316 polnische Missionskräfte in Jungen Kirchen (vgl. *Steyler Missions-Chronik* 1972, 171ff). Diese Tatsache fordert Kontakte und Informationen. Dem dient die Auswahl *Aus Briefen polnischer Missionare*, die hier vorliegt. Sie berichtet aus Indonesien, Neuguinea, Ghana, Indien, Japan und den Philippinen. Die Korrespondenten sind — soweit ersichtlich — fast ausnahmslos Missionare des Göttlichen Wortes (SVD), ihre Briefe „Dokumente ernst genommenen Christentums“ (10). Den jeweiligen Abschnitten sind gute geographische Übersichtskarten vorangestellt. Im Anhang finden sich ein kleines Wörterbuch fremdsprachiger Redensarten, die in die Briefe eingestreut sind, ein Verzeichnis der korrespondierenden Missionare und eine Reihe von Bildtafeln (die im Druck leider etwas schwach ausgefallen sind). Alles in allem ein guter Start!

Münster

Josef Glazik MSC

Thielicke, Helmut: *So sah ich Afrika*. Tagebuch einer Schiffsreise. Gütersloher Verlagshaus, Gerd Mohn 1971; 221 S.

Wenn THIELICKE eine Reise tut, tut er sie anders als gewöhnliche Touristen. Denn bei allen Erlebnissen und Diskussionen werden bei ihm immer die theologischen Kategorien angesprochen. Trotzdem bleibt sein Bericht ein Reisebuch, das die Fahrt mit einem Frachter zu den süd- und ostafrikanischen Häfen mit den entsprechenden Zwischenhalten schildert, Erlebnisse einfließt, Gespräche wiedergibt, Eindrücke zu ordnen versucht. Er geht nicht als Professor und Fachmann an die Gesprächspartner heran, sondern als Hörender. In induktiver Methode, in sukzessiven Gesprächen werden so Elemente von möglichen Deutungen der politischen, wirtschaftlichen, religiösen Situationen gegeben. Ein Modell für